

Günther Flohrschütz

**Lern bis zum 13. Jahrhundert**

Herrschaftsstrukturen und Herrschaftsträger  
in Berglern und Umgebung

herausgegeben von  
Matthias Johannes Bauer



Herbert Utz Verlag · München

## **Geschichtswissenschaften**

Band 15

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die  
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von  
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem  
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-  
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-  
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2006

ISBN-10 3-8316-0653-6  
ISBN-13 978-3-8316-0653-5

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utz.de](http://www.utz.de)

# Inhaltsverzeichnis

Danksagung	v
Grußwort	vii
Vorwort: Günther Flohrschütz und sein Werk	ix
Vorwort: Lerns Bedeutung für die Landesgeschichte	xi
Einleitung	xv
<b>1 Der Siedlungsraum „Lern“</b>	<b>1</b>
1.1 Einleitung . . . . .	1
1.2 Die Quellen . . . . .	3
1.3 Das Land . . . . .	5
1.4 Der Name . . . . .	7
<b>2 Lern im frühen Mittelalter</b>	<b>11</b>
2.1 „Urlern“ . . . . .	11
2.2 Frühe Grundbesitzer in Lern . . . . .	18
2.3 Rachwin, Gowo und Wago . . . . .	26
<b>3 Die Herren von Berglern</b>	<b>29</b>
3.1 Unarg . . . . .	29
3.2 Die beiden Pero, Billung und Sigmund . . . . .	32
3.3 Helmbert von Lern . . . . .	33
3.4 Gotbold von Lern und seine Sippe . . . . .	37

<b>4</b>	<b>Lern im Hochmittelalter</b>	<b>43</b>
4.1	Der Investiturstreit und seine Folgen . . . . .	43
4.2	Die Anfänge der Herrschaft Wartenberg . . . . .	46
4.3	Die Herren von Moosen . . . . .	56
4.4	Nachkommen der Edlen von Lern . . . . .	60
4.5	Kleinadel im Lerner Raum des 12. Jahrhunderts	65
<b>5</b>	<b>Rückblick und Ausschau</b>	<b>73</b>
	<b>Literatur</b>	<b>83</b>
	<b>Nachwort</b>	<b>87</b>

**Bildnachweise:**

Titelbild und S. 9, Abb. 1.1: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, HL Freising 3a, fol. 151v

S. 16, Abb. 2.1: Hans Bauer, Erding (2006)

S. 19, Abb. 2.2: Günther Flohrschütz (Vorlage, 1993), Hans Bauer, Erding (Nachzeichnung, 2006)

S. 24, Abb. 2.3: Matthias Johannes Bauer (2006, Bestand des Heimatmuseums Erding)

S. 36, Abb. 3.1 und S. 41, Abb. 3.2: Günther Flohrschütz (Vorlage, 1993), Hans Bauer, Erding (Nachzeichnung, 2006)

S. 47, Abb. 4.1: Matthias Johannes Bauer (2004)

S. 53, Abb. 4.2: Günther Flohrschütz (Vorlage, 1993), Hans Bauer, Erding (Nachzeichnung, 2006)

S. 55, Abb. 4.3: Hans Bauer, Erding (2006)

S. 59, Abb. 4.4; S. 63, Abb. 4.5; S. 71, Abb. 4.6: Günther Flohrschütz (Vorlage, 1993), Hans Bauer, Erding (Nachzeichnung, 2006)

S. 77, Abb. 5.1: Matthias Johannes Bauer (2004)

# Danksagung

Dieses Buch ist die Erstveröffentlichung des ursprünglich für eine Gemeindechronik Berglerns geplanten Beitrages „Lern bis zum 13. Jahrhundert“ von Dr. Günther Flohrschütz (1917–2000).

In Flohrschütz' wissenschaftlichem Nachlass befanden sich noch zwei ungedruckte Arbeiten zum Landkreis Erding. Nach der Herausgabe seiner Festrede „Wartenberg und die Wittelsbacher“ vom 30. August 1980 in Wartenberg als kleine Broschüre im Selbstverlag kam etwa zum Jahreswechsel 2005/06 der Kontakt mit Berglerns Bürgermeister Herbert Knur zustande. In dessen Auftrag verfasste Flohrschütz 1992/93 den vorliegenden Beitrag. Herrn Bgm. Knur bin ich zu tiefem Dank verpflichtet, dass er sich des Projekts annahm und es vor den Gemeinderat trug. Dieser übernahm trotz knapper Kassen die Finanzierung der Publikation in großzügiger Weise, wofür ich den Damen und Herren danken möchte.

Ebenfalls danken möchte ich Prof. Dr. Joachim Wild (Direktor Bayerisches Hauptstaatsarchiv München), der die Publikation vom Beginn der Planungen an unterstützt hat und sich freundlicherweise mit einem Vorwort beteiligte; von seiner fachlichen Kompetenz und seinem persönlichen Engagement hat das gesamte Projekt sehr profitiert.

Auch meinem Lehrer Prof. Dr. Alois Schmid (1. Vorsitzender Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Bayerische Akademie der Wissenschaften München) schulde ich Dank; er hat mich als jungen Mediävisten stets unterstützt und meinem In-

teresse an der Landes- und Lokalgeschichte fachliche Grundlagen vermittelt und damit klare wissenschaftliche Ziele konkretisiert. Für die vorliegende Publikation verfasste er dankenswerterweise ein Vorwort.

Die Damen von der Gemeindeverwaltung Berglern erfassen in mühevoller Arbeit das maschinenschriftliche Typoskript. Mein Vater Dr. Hans Bauer, Erding, zeichnete die Stemmata und Kartographien neu und stellte Fotografien zur Verfügung. Er hat die Arbeit an diesem Buch mit Rat und Hilfestellung begleitet und sah den Druck mit Argusaugen kritisch durch.

Franz Keim (Herbert Utz-Verlag München) war von Seiten des Verlages geduldiger Ansprechpartner bei allen allgemeinen Fragen zur Erstellung des Textsatzes. Tanja Betzmeir, Köln, las den Umbruch gegen. Sarah Blume (IT-Gruppe Geisteswissenschaften, Ludwig-Maximilians-Universität München) half bei der Lösung von komplexen Problemen im Umgang mit dem Textsatz-Programm  $\LaTeX$ . Mein Freund Alexander Hollinger stand bei EDV-technischen Fragen hilfsbereit zur Verfügung. Meilute Floherschütz, die Ehefrau des verstorbenen Wissenschaftlers, begleitete das Projekt von Anfang an mental mit ihren liebevollen Briefen.

Die Damen und Herren vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege München gewährten Einsicht in die relevanten Ortsakten; Paul Adelsberger vom Heimatmuseum Erding ermöglichte Zugang zu Berglerner Fundmaterial. Die Damen und Herren vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv halfen im Umgang mit Archivmaterial und den damit verbundenen Fotoaufträgen bzw. Abdruckgenehmigungen.

Ihnen allen sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

*Matthias Johannes Bauer, M.A.*

Institut zur interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens (IEMAN), Universität Paderborn

# Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,  
sehr geehrte Damen und Herren,

eine der mir am wichtigsten erscheinenden kulturellen Aufgaben in einer Gemeinde ist es, die Fundamente des Gemeindegewesens zu ergründen, um sie als Fundament den nächsten Generationen zu sichern. Wer dabei die Möglichkeiten der Geschichtsforschung nutzen kann, kommt dem Ziel ein großes Stück näher. Über Berglern gibt es bisher nur wenige Geschichtswerke. Liegt dies daran, dass das kleine Straßendorf zwischen der Sempt und einer ehemaligen Römerstraße ein unbedeutendes Dasein fristete? Oder ist es vielleicht so, dass sich einst und heute mächtigere Nachbarn so stark aufgeblasen haben, dass von Berglern nichts mehr zu sehen und zu hören war?

Es war für mich eine der Sternstunden meiner Bürgermeistertätigkeit, als ich bei einem Fest in dem zur Stadt Erding gehörenden Nachbardorf Altham den Geschichtsforscher Dr. Günther Flohrschütz kennen und schätzen lernte. Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Berglern steckten in der Vorarbeit auf das Festjahr 1993. In zahlreichen Veranstaltungen gedachten wir der ersten urkundlichen Erwähnung unserer Gemeinde in den Freisinger Traditionen, die unter Bischof Atto (783 bis 793) aufgeschrieben worden sind.

Es traf sich gut: Dr. Flohrschütz hatte schon Forschungsarbeiten zu den „Lern-Orten“ erbracht und die Berglerner wollten mehr über ihre Geschichte erfahren. Sein Werk sollte in eine Gemeindechronik einfließen, die noch in Vorbereitung ist. Weil es

die erste Chronik ist, muss viel Grundlagenarbeit geleistet werden. Dies dauert. Dr. Flohrschütz war es deshalb leider nicht mehr vergönnt, das Erscheinen dieser Chronik zu erleben.

So begrüße ich es sehr, dass sich Matthias Johannes Bauer aus Erding um den wissenschaftlichen Nachlass von Dr. Flohrschütz kümmert und sich auch des Themas „Lern bis zum 13. Jahrhundert“ mit seinen Herrschaftsstrukturen und Herrschaftsträgern in dieser Zeit annimmt. Ihm und den ihn unterstützenden Professoren ist es zu verdanken, dass wir mehr über das Leben unserer Vorfahren im Mittelalter erfahren dürfen. Und vielleicht gelingt es ja dadurch, einige geschichtliche Fehlinterpretationen richtig zu stellen.

Ich danke dem Gemeinderat Berglern, dass er trotz knapper Kasse die Mittel bereit gestellt hat, um das Werk erscheinen lassen zu können. Und ich danke Matthias Johannes Bauer für seinen Einsatz. Ich wünsche ihm als Herausgeber, dass er durch eine große Verbreitung des Druckwerkes und durch die anschließende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Inhalt den Lohn für seine Arbeit erfährt.

Herzliche Grüße,

*Herbert Knur*

1. Bürgermeister der Gemeinde Berglern



# Vorwort

## Günther Flohrschütz und sein Werk

Günther Flohrschütz, der ursprünglich in den höheren Forstdienst eintreten wollte, musste sich beruflich neu orientieren, als er mit schwersten Verletzungen aus dem Zweiten Weltkrieg zurückkehrte. Er wandte sich deshalb dem Beruf des Gymnasiallehrers zu, beabsichtigte aber auch, sein Geschichtsstudium mit der Promotion abzuschließen. Schon damals, 1947, wollte ihm sein Doktorvater, Prof. Max Spindler, eine Arbeit über die Freisinger Ministerialität des Hochmittelalters anvertrauen, was ihm aber zu diesem Zeitpunkt noch zu riskant schien. Doch das Thema Ministerialenforschung sollte ihn in Zukunft nicht mehr loslassen.

Die Ministerialen sind eine bedeutende soziale Schicht von Personen des Hochmittelalters, die zwar unter den Edel- oder Gemeinfreien stehen, weil sie aus meist unbekanntem Gründen ihre ursprüngliche Freiheit verloren hatten und damit in die Unfreiheit abgesunken sind. Aber dennoch übten sie unter der Oberhoheit und im Auftrag eines mächtigen Adligen die Ortsherrschaft aus und waren damit konkret die Ortsherren. Aus ihnen entstand im Spätmittelalter der niedere Adel.

Nach längeren Vorarbeiten erschien 1967 der erste Beitrag von Flohrschütz über „Die Freisinger Dienstmänner im 10. und 11. Jahrhundert“ und eröffnete eine Reihe weiterer, ähnlich ausgerichteter Publikationen. Es spricht für seine wissenschaftliche Gründlichkeit, dass Flohrschütz zunächst in größter Breite aus

den hauptsächlich einschlägigen Quellen, den Traditionsbüchern der Hochstifte, Domkapitel und Klöster, die Belege sammelte, damals eine gewaltige Zettelkartei, um sich dann erst an die Auswertung zu machen. Flohrschütz selbst hat in einem autobiographischen Rückblick gesagt, dass ihn das Sammeln der Belege fast noch mehr begeistert habe als das Ausarbeiten der Publikationen. Dem Forschungsschwerpunkt Freising schlossen sich Arbeiten über St. Castulus in Moosburg, Ebersberg, die Vögte von Mödling, Tegernsee, Tegernbach, Weihenstephan und den Wartenberger Raum an. Jeweils stand die Ministerialität dieser Institutionen bzw. Hochadeligen im Mittelpunkt. Zum großen Wittelsbacher-Gedenkjahr 1980 erschienen aus seiner Feder eine ganze Reihe von Beiträgen zur Geschichte der Grafen von Wittelsbach bzw. Scheyern. Es war für ihn sicherlich eine Bestätigung seiner Forschungsarbeit, dass er zum großen sechsbändigen Werk „Wittelsbach und Bayern“ einen der Leitaufsätze beisteuern durfte.

Im Laufe der Jahre machten sich das Alter und seine schweren Kriegsverletzungen immer hemmender bemerkbar, weshalb Flohrschütz nach 1990 daran ging, seine Forschungen abzurunden. Aus dem in Jahrzehnten gesammelten Material entstanden noch einige wenige kleinere Beiträge, die zum Teil noch nicht veröffentlicht sind, vor allem aber eine größere Zusammenfassung seiner Ergebnisse aller seiner Forschungen über die Ministerialität. In ihr legte er in der ihm eigenen gewandten und eingängigen Formulierungsgabe die Grundlinien der Ministerialität im altbayerischen Raum vor. Auch sie hätte es wie der vorliegende Beitrag über Lern verdient, an geeignetem Ort publiziert zu werden.

Mit seinen rund 25 Arbeiten zur Ministerialität Altbayerns hat Günther Flohrschütz der Nachwelt ein eindrucksvolles Werk hinterlassen, das eine der damaligen Führungsschichten des Mittelalters in ein helles Licht rückt. Zugleich wird manche orts- oder regionalgeschichtliche Entwicklung erst vor diesem Hintergrund verständlich.

*Prof. Dr. Joachim Wild*

Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs

# Vorwort

## Lerns Bedeutung für die Landesgeschichte

Dr. Günther Flohrschütz hat viele seiner historischen Untersuchungen in enger Zusammenarbeit mit der Kommission für bayerische Landesgeschichte angefertigt; mehrere sind von der Kommission zum Druck gebracht worden. Damit hat er sich als einer der besten Kenner des Hochmittelalters in Bayern einen Namen gemacht. Vor allem hat er die gesellschaftliche Ebene unter den Herzögen auf bewundernswert breiter Quellenbasis überzeugend ausgeleuchtet und damit einen wertvollen, weiterführenden Beitrag zur Kenntnis des Hochmittelalters in Bayern geleistet.

In diese Bemühungen reiht sich auch der Beitrag „Lern bis zum 13. Jahrhundert“ ein. Er bietet keine Ortschronik im üblichen Sinn, sondern richtet den Blick, ausgehend von der Genealogie des örtlichen Adels, konzentriert auf die Herrschaftsgeschichte des Dorfes in ihren Bezügen zur Ausbildung der Territorialherrschaft. Auf diesem Wege gewinnt der Ort Lern plötzlich eine weit über das unmittelbare Umfeld hinausreichende Bedeutung für die Landesgeschichte, die bisher kaum bekannt war.

Lern wird als wichtiger Ansatzpunkt der Wittelsbacher beim Herrschaftsaufbau im Raum um Wartenberg deutlich gemacht. Seit sie hier Fuß zu fassen vermochten, bemühten sie sich mit allen verfügbaren Mitteln, den bisherigen Ortsadel zu verdrängen und an dessen Stelle ihre eigene Herrschaft zu etablieren.

Die alten Herrschaftsstrukturen werden durch das neue Mittel der Ministerialität abgelöst und so der Umbau des bisherigen Stammesherzogtums zum Territorialstaat eingeleitet.

Dieser Vorgang lässt sich am Beispiel des Dorfes Lern vorzüglich deutlich machen. Hier wurde vor allem Pfalzgraf Otto tätig, der nach dem Aussterben des Ortsadels mit Gotbold von Lern eigene Ansprüche zur Geltung brachte. Diese stießen auf den Widerstand der mächtigen Herren von Moosen. Aus den dadurch ausgelösten Auseinandersetzungen, die auch die Frage möglicher Reichsrechte zu klären hatten, gingen eindeutig die Wittelsbacher als Sieger hervor. Mit der Resignation der Herren von Moosen etwa um 1130 wurde der Widerstand des Altadels im Wartenberger Raum endgültig gebrochen.

In ähnlicher Weise wurden die Ansprüche der Bischöfe von Freising, die in eben dieser Zeit ihr Hochstift aufbauten, ausgeschaltet. Sie mussten im Knebelvertrag des „Laudamentum“ von 1169 von früheren Forderungen Abstand nehmen. In der Folgezeit waren auch sie in diesem Kernraum für die Pfalzgrafen keine ernstzunehmenden Gegner mehr.

Mit der Ausschaltung der adeligen und geistlichen Konkurrenten kehrte nach der Mitte des 12. Jahrhunderts Ruhe im Wartenberger Raum ein, der seitdem von den Wittelsbachern dominiert wurde. Damit verlor freilich die Burg Wartenberg ihre bisherige Bedeutung und Brisanz; ihre Aufgabe war die notwendige Folge dieser Entwicklung. Die herrschaftlichen Schwerpunkte im hochmittelalterlichen Bayern verschoben sich weiter ins Zentrum und in den Westen des Herzogtums. Der Herrschaftsaufbau der Wittelsbacher war ein langwieriger und über viele Einzelstufen verlaufender komplizierter Prozess, in dem die Auseinandersetzungen um Lern einen bezeichnenden Einzelabschnitt darstellen.

Die Bedeutung dieser örtlichen Vorgänge hat erstmals Dr. Günther Flohrschütz erkannt und aufgezeigt. Deswegen verdient die kleine Studie des verdienstvollen Landesgeschichtlers die Erstveröffentlichung auch noch Jahre nach seinem Tod. Sie stellt einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Wittelsbacher dar. Vor allem erhellt sie die Praktiken ihrer Territorialpolitik

in den Jahren vor der Übernahme des Herzogsamtes in Bayern, über die wesentlich weniger bekannt ist als aus der Herzogszeit. Die Geschichte von „Lern bis zum 13. Jahrhundert“ stellt einen sehr bezeichnenden und gewichtigen Ausschnitt der Geschichte Bayerns in eben diesem Zeitraum dar. Zugleich ist sie ein Meisterstück landesgeschichtlicher Methodik, die Grundstrukturen der Großen Geschichte selbst noch im kleinen Dorf aufzuzeigen vermag.

*Prof. Dr. Alois Schmid*

1. Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften zeichnete Günther Flohrschütz am 7. Dezember 1991 mit der Medaille „bene merenti“ aus.



# Einleitung

Der Text der vorliegenden Erstausgabe lag als maschinenschriftliches Skript vor, das digital erfasst und nach aktueller Rechtschreibung überarbeitet wurde. Offensichtliche Tippfehler wurden korrigiert. Im Fußnotenapparat verwies Flohrschütz teilweise nur flüchtig auf sekundäre Literatur, ohne den klassischen Zitierregeln zu folgen, wohl, um dies bei der letzten Drucksetzung zu vervollständigen. Der Apparat wurde deshalb dahingehend ergänzt und in Einzelfällen sortiert; Literaturangaben finden sich jetzt jeweils in der Fußnote zur ersten Nennung. Ein Literaturverzeichnis mit häufiger zitierten Werken wurde am Ende des Textes zusammengestellt.

Zur besseren Orientierung wurde der Text in fünf Kapitel unterteilt, die eigene (neue) Überschriften erhielten (oberste Gliederungsebene). Die von Flohrschütz betitelten Abschnitte wurden beibehalten, bilden jetzt aber die zweite Gliederungsebene. Der Untertitel des vorliegenden Buches wurde vom Herausgeber ergänzt. Alle Karten und Stemmata wurden neu gezeichnet und in den Textfluss eingebettet; im Typoskript waren diese am Ende der entsprechenden Abschnitte angehängt. Der Illustration dient das beigegebene Fotomaterial; es erweitert das ursprüngliche Typoskript.

Die vorliegende Studie von Günther Flohrschütz gibt den wissenschaftlichen Stand von 1992/93 wieder. Das Buch wurde deshalb ergänzt um ein Nachwort des Herausgebers, das die Forschungsergebnisse Flohrschütz' kommentiert und aktualisiert.